

Erfinden | Empfinden | Auffinden
Das Rheinland oder die (Re-)Konstruktion des Regionalen im globalisierten Alltag

10. Jahrestagung der Bonner Gesellschaft für Volkskunde und Kulturwissenschaften
12. und 13. Juni 2015, Bonn

Das Rheinland boomt. Zumindest, wenn man dem regionalen Marketing glaubt. Es sei »modern«, »traditionell«, »multilingual«, in jedem Fall »lebendig« und »kommunikativ«. Eben »rheinisch«.

Räumlich verbindet das Rheinland Großstädte wie Köln, Düsseldorf und Bonn mit ländlichen Gebieten im Umfeld – dem Bergischen Land, der Eifel oder der Jülicher Börde. Über gemeinsame Sprache, Geschichte(n) und Bräuche (etc.) werden Traditionen emotional aufgeladen – und soziale Gruppen imaginiert wie konstituiert. Dabei ist das Rheinland in historischer Perspektive ein eher junges Konstrukt: 1822 werden so heterogene Gebiete wie Jülich-Kleve-Berg, das Großherzogtum Niederrhein und die freie Reichsstadt Köln unter preußischer Herrschaft und dem Label „Rheinprovinz“ miteinander verbunden. Die Herstellung dieser Region gehört damit in den großen Kontext der territorialen Neuordnung Europas – eine politische Folge des Wiener Kongresses von 1815.

Anlässlich des 200. Jubiläums dieses Ereignisses sollen am Beispiel des Rheinlandes spezifisch alltagskulturelle Entwicklungen, Prozesse und Phänomene in den Blick genommen werden, deren Entstehung oder Transformation mit jener Neuordnung verbunden ist oder wird. Die in diesem Feld zu lokalisierende Konstruktion von Region ist bis in die Gegenwart wirkmächtig: Während die politische Restrukturierung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg den gerade mal 100 Jahre alten geografischen Verbund auflöste und die Rheinprovinz in die neuen Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und das Saarland überführte, hat das Rheinland als imaginärer Raum im Leben vieler Menschen dauerhaft Bestand. Es lässt sich offenbar – mehr oder minder präzise – lokalisieren und ist nicht zuletzt über vielfältige Zuschreibungen alltagspraktisch wirksam. Es hat sich zu einem Identitätsraum entwickelt, der unterschiedlich imaginiert und realisiert wird: in Verwaltung, Wirtschaft und Politik sowie im Alltag von Menschen dies- und jenseits des Rheinlands, in Bräuchen und Festen, in Glaube und Religion, in Sprache und Dialekt (etc.). Dynamische, das heißt ebenso tradierte wie stets auch aktualisierte Konstruktionen von Regionalität – gerade in zunehmend globalisierten Gesellschaften – setzen Ressourcen frei, strukturieren soziale Netzwerke, unterliegen und nutzen Stereotypen wie Mythen einer Region und sind schließlich von großer ökonomischer Bedeutung.

Die Tagung fragt nach der alltagsweltlichen Konstruktion des »Rheinischen« in Vergangenheit und Gegenwart, nach symbolischen Repräsentationen und Imaginationen, nach kulturellen Praktiken und materiellen Artefakten, die aus Assoziationen des »Rheinischen« hervorgehen und gleichzeitig »rheinische« Assoziationen erzeugen.

Es soll der Imaginationsraum Rheinland in seinen historischen, politischen, alltagskulturellen und nicht zuletzt auch emotionalen Bezügen mit all seinen Widersprüchlichkeiten ausgelotet werden. Die genuin volkskundlich-kulturanthropologische Blickrichtung gilt es dabei explizit transdisziplinär zu erweitern. Auch sind Exkurse zu Vergleichsräumen denkbar.

Die unterschiedlichen Bedeutungs- und Funktionsebenen von Regionalität und Identität sollen dabei aus drei – erweiterbaren – Perspektiven befragt und zueinander in Beziehung gesetzt werden:

1. Rheinland erfinden

Welche Prozesse prägten die „Erfindung des Rheinlandes“ im 19. ebenso wie im Verlauf des 20. Jahrhunderts? Wie wird „Rheinland“ als Region medial konstruiert? Welche Mythen dienen als Medium einer Traditionsbildung, aber auch der Integration und Abgrenzung (z. B. Preußen und Franzosen, Ruhrgebiet und Eifel)? Welche Rolle spielen Narrative über „das Rheinland“ für Heimatdiskurse und Identitätsbildung? Welchen Einfluss haben Migrationserfahrungen? Welche Rolle spielen Mobilitäten wie Migration und Tourismus für die Herstellung regionaler Stereotype, wie werden Regionalismen hier eingesetzt?

2. Rheinland empfinden

Wie wird eine Region wie das Rheinland sinnlich wahrnehmbar, konsumierbar, vermarktbar? Inwieweit tragen spezifische Institutionen, Vereine, Event- und Touristikangebote dazu bei, das Rheinland als Raum zu produzieren und auf einer emotionalen Ebene wahrnehmbar zu machen?

3. Rheinland auffinden

In welchen kulturellen Repräsentationen spiegelt sich Regionalität? Wodurch werden in einer Zeit kultureller Transformationen „im globalen Maßstab“ (Welz) und zunehmender Auflösung realer Begrenzungen von Räumen (Appadurai) „das Rheinland und seine regionale Spezifik“ bestimmt? Wodurch wird das Rheinland (von außen und innen) be- und entgrenzt?

Organisatorisches

Für die zweitägige Tagung sind Vorträge von jeweils 30 min. mit anschließender Diskussion von ca. 15 min. geplant. Wir bitten um Einsendung von Themenvorschlägen bis zum 10.01.2015 als Vortragsabstracts (max. 1 Seite Text zzgl. kurzem CV) an: info@bgvk.de

Die Tagung findet in Kooperation mit der Abteilung Kulturanthropologie/Volkskunde des Instituts für Kulturanthropologie und Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte statt.

Eine Publikation der Beiträge ist geplant.